

# DROBS

Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg

## SACHBERICHT

01.01.2013 - 31.12.2013

# GLIEDERUNG - SACHBERICHT

1. **Strukturdaten der DROBS Magdeburg**
2. **Personelle Besetzung 2013**
3. **Suchtprävention 2013**

## 3.1. Fachstelle Prävention

*1 Mitarbeiterin - Stundenvolumen 40h/Woche*

### 3.1.1 Arbeit mit Multiplikatoren

3.1.1.1 Fortbildung und Beratung

3.1.1.2 Elternarbeit

### 3.1.2 Koordination und Vernetzung

3.1.2.1 Regional - Arbeitskreis Suchtprävention Magdeburg

3.1.2.2 Überregional Facharbeitskreis Prävention

### 3.1.3 Öffentlichkeitsarbeit

3.1.3.1 Aktionsstände

3.1.3.2 Pressearbeit

3.1.3.3 Kalenderprojekt „Andersartig“

## 3.2. Präventive Arbeit im direkten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen

### 3.2.1 Präventive Arbeit im Settingansatz

1 Mitarbeiterin - Stundenvolumen 30 h/Woche

3.2.1.1 Arbeit mit Kindern bis 12 Jahre (bis Klasse 6)

3.2.1.2 Arbeit mit Jugendlichen von 13 bis 18 Jahren (Klasse 7 bis 12)

3.2.1.3 Arbeit mit Auszubildenden (17 - 27 Jahre)

### 3.2.2 Konzept „Change“

1 Mitarbeiterin - Stundenvolumen 35h/Woche

3.2.2.1 MODUL 1 - Lebenskompetenztraining, Information und Auseinandersetzung

3.2.2.2 MODUL 2 - Schülermultiplikatoren-Arbeit

3.2.2.3 MODUL 3 - Einbeziehung der Lehrkräfte

3.2.2.4 MODUL 4 - Einbeziehung der Eltern

## **4. Beratung 2013**

4.1 Allgemeine Betrachtungen

4.2 Statistische Angaben

4.3 Selbsthilfegruppen

## **5. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation 2013**

5.1 Öffentlichkeitsarbeit

5.2 Gremienarbeit

5.3 Vernetzung und Kooperation - Perspektiven

## **6. Anlagen**

## VORWORT

Der Sachbericht der DROBS Magdeburg soll einen konkreten Einblick in die Arbeit 2013 geben.

Die Darstellung der Arbeitsbereiche Beratung, Suchtprävention, einschließlich der Fachstelle für Suchtprävention, sowie die Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit werden beschrieben und kurz umrissen.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die unsere Arbeit ermöglichten und uns im Jahr 2013 unterstützten.

Vor allem bei unseren Praktikanten und den ehrenamtlichen Mitarbeitern möchten wir uns bedanken, ohne deren Unterstützung vieles nicht möglich gewesen wäre.

Für Fragen stehen wir gern zur Verfügung und freuen uns über Ihr Interesse.

## 1. Strukturdaten der DROBS Magdeburg

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle ist eine Einrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, vertreten durch das Paritätische Sozialwerk Behindertenhilfe, mit der Geschäftsführerin Frau Reinhardt.

Im Auftrag des Jugendamtes/ des Gesundheitsamtes der Stadt Magdeburg und des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt bietet die DROBS für die gesamte Stadt Magdeburg und in Ausnahmefällen für die stadtnahen Regionen Hilfen an. Schwerpunkte bilden Prävention und Beratung.

Daher sind die Zielgruppen vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige und Betreuungspersonen. Gesetzliche Grundlage für die Arbeit bildet das SGB VIII im Rahmen des präventiven Kinder- und Jugendschutzes und der Erziehungsberatung.

Seit zehn Jahren arbeitet die DROBS auch im Bereich des SGB und des öffentlichen Gesundheitsdienstes der Stadt Magdeburg. Dies umfasst die Betreuung älterer Drogenkonsumenten und Klienten sowie Angehörige im Bereich Essstörungen.

Die Beratungsstelle befindet sich in Magdeburg Neue Neustadt, Umfassungsstraße 82, in verkehrsgünstiger Lage. Der Neustädter Bahnhof und die Stadtautobahn liegen in unmittelbarer Nähe, die Straßenbahnhaltestellen Nicolaiplatz und Mittagstraße (Straßenbahnlinien 1, 8, 9 und 10) sind in fünf Minuten zu Fuß zu erreichen.

Die DROBS Magdeburg hat insgesamt 230 qm Nutzfläche, diese gliedern sich in drei Beratungsräume, zwei Gruppenräume (30 m<sup>2</sup>, 20 m<sup>2</sup>), vier Büros, einen Wartebereich und ein Sekretariat.

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg verfügt über eine eigene Internetseite ([www.drobs-magdeburg.de](http://www.drobs-magdeburg.de)). Dort sind Informationen zur Einrichtung und zu Themen wie zum Beispiel Drogenkonsum, Essstörungen oder Selbsthilfegruppen zugänglich. Zudem kann per E-Mail Kontakt zur Einrichtung aufgenommen werden.

## 2. Personelle Besetzung 2013

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle bekam im Jahr 2010 durch die Kostenträger insgesamt sechs Personalstellen für die fachlich-inhaltliche Arbeit laut KJHG und SGB finanziert, einschließlich einer Verwaltungskraft mit Erstkontaktstunden.

In der DROBS Magdeburg arbeiteten 2014 drei Vollzeitkräfte mit 40 Stunden wöchentlich, vier Teilzeitkräfte.

Es existiert eine halbe Stelle für Verwaltungsarbeit + 10 Stunden Erstkontakt.

Tabelle 1: Personelle Besetzung der DROBS Magdeburg im Jahr 2013

| <i>Beratungsteam</i>  |                            | <i>Stellenplan</i> |
|---|----------------------------|--------------------|
| Leitung - Beratung - 13h Stunden/Wochen   | Frau Reich                 | Psychologin        |
| Leitung (Stellvertreter) - Beratung - 40 Stunden/Woche  | Herr Klawon                | Sozialpädagoge     |
| Beratung - 36 h und 40 Stunden/Woche  | Herr Zeidler               | Sozialpädagoge     |
| Beratung - 30 Stunden ab 15.01.2013 bis 31.10.2013 - dann Personalwechsel ab November 2013 - 30 Stunden befristet bis 30.05.2014  | Frau Pytek<br>Frau Jarawka | Sozialpädagogin    |
| <i>Präventionsteam</i>  |                            |                    |
| Fachstelle Suchtprävention - 40 Stunden/Woche   | Frau Valentin              | Sozialpädagogin    |
| Prävention (KJHG) - 38 Stunden/Woche<br>Basisarbeit mit Kindern - Kürzung auf 35h 2011<br>Tätig bis 31.12.2012 Frau Schmotz, ab 15.01.2013 für 30h Frau Rust bis 31.12.2013                             | Frau Rust                  | Pädagogin          |
| Change - 36 Stunden/Woche<br>Zielgruppenorientierte Arbeit an 3 Magdeburger Schulen - JA MD - Kürzung auf 33h 2011 - tätig bis 31-08-2012 Frau Bierstedt, danach ab 01.09.2012 bis 30.06.2013 befristet | Frau Wilke                 | Sozialpädagogin    |

---

### Projektteam (Prävention)

---

keine Projekte aus finanziellen Gründen seit 2011      NN      Sozialpädagoge

---

### Verwaltungsteam

---

Verwaltung - 30 Stunden/Woche      Herr Jaenicke      Verwaltung

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg stellt für Auszubildende bzw. Studenten Praktikumsstellen zur Verfügung.

Ohne die Unterstützung von Praktikanten wäre ein großer Teil der Arbeit in der Beratung als auch in der Suchtprävention in der DROBS Magdeburg nicht mehr zu gewährleisten. Insbesondere der Telefondienst, Dienstwege außerhalb des Hauses, Vorbereitung von Projektideen lässt sich ohne Praktikanteneinsatz nicht mehr durchführen. Im Jahr 2013 unterstützten auch ehrenamtliche Mitarbeiter im Beratungs- und Vermittlungsdienst.

Durch den regelmäßigen Einsatz ehrenamtlicher Fachkräfte und Vertreter aus der Selbsthilfe konnten viele regelmäßige Arbeitsabläufe in der Prävention als auch in Beratung erst abgesichert werden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die personelle Ausstattung der Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg dringend für den Zeitraum 2012/2013 erweitert werden muss. Um bedarfsorientiert im Sinne des KJHG in Koordination mit dem SGB arbeiten zu können, ist mindestens eine weitere Personalstelle für die Beratung insbesondere im KJHG-Bereich erforderlich.

Eine Erweiterung des Bereiches Beratung, einschließlich notwendiger Verstärkung präventiver Arbeit, auf Grund der zunehmenden Drogenproblematik in der Stadt Magdeburg ist unbedingt notwendig. Ein Minimum stellt die weitere Stabilisierung und Absicherung des gegenwärtig existierenden Angebotes dar.

Da die Kostenträger keine Sachkostenerhöhungen und arbeitsrechtlich vorgeschriebene Tarifierhöhungen im Fördermittelbereich 2013 mittragen konnten, wurden die Personalstunden von Mitarbeiterinnen aus finanziellen Gründen um 6 Stunden wöchentlich bereits in 2011 gekürzt. Die Leistungen in der Präventionsarbeit mussten somit gekürzt werden. Da Bewilligungsbescheide spät im Jahreshaushalt erteilt werden, wächst das wirtschaftliche Risiko des Trägers, da dieser arbeitsrechtlich in Vorleistung geht.

### 3. Suchtprävention 2013

#### Gesamtüberblick

Im Bereich der Prävention konnte die DROBS Magdeburg im Jahr 2013 **insgesamt 2504** Menschen im direkten Kontakt erreichen. Es gab hier Kontakte zu allen weiterführenden Schulen der Stadt Magdeburg (Förderschulen, Sekundarschulen, IGS, Gymnasien).

Die Schwerpunkte lagen zum einen in der suchtpreventiven Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der gesetzlichen Grundlage des SGB VIII (§§ 11 und 14 - Jugendarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz).

Zum anderen konnte durch die Fachstelle Suchtprävention wieder eine intensive Arbeit mit Multiplikatoren erfolgen (Weiterbildung, fachliche Beratung und Begleitung).

#### 3.1. Fachstelle Prävention

Die Fachstelle Suchtprävention besteht seit 2002 und ist an die DROBS angegliedert.

Die Schwerpunktaufgaben der Fachstelle sind:

- Entwicklung, Koordination und Durchführung von bedarfsorientierten Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen
- Koordination und Vernetzung von Institutionen und Akteuren in der suchtpreventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Öffentlichkeitsarbeit

##### 3.1.1. Arbeit mit Multiplikatoren

20 Fortbildungsbildungsveranstaltungen mit 304 Teilnehmern

187 Fachgespräche und Fachberatungen

8 Thematische Elternveranstaltungen mit 104 Teilnehmern

##### 3.1.1.1. Fortbildung und Beratung

Für Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist das Thema Drogenkonsum und Suchtverhalten ein immer wiederkehrendes.

An unseren Weiterbildungsveranstaltungen nahmen Mitarbeiter aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrer und Mitarbeiter an Bildungseinrichtungen, Mitarbeiter aus Einrichtungen des Gesundheitswesens und Ausbildungseinrichtungen für medizinisches und pädagogisches Fachpersonal teil.



Vor allem Fragestellungen hinsichtlich Substanzen, Konsummustern und Konsummotiven, Suchtentwicklung und Möglichkeiten der Suchtprävention und Einflussnahme im eigenen Setting bildeten einen inhaltlichen Schwerpunkt.

Die schon in den Vorjahren beobachtete Tendenz, dass zunehmend Fragestellungen und Problembeschreibungen zum Umgang mit auffälligen, Drogen konsumierenden Kindern und Jugendlichen auftraten, setzte sich fort.

In den Weiterbildungsveranstaltungen und den Fach- und Beratungsgesprächen mit Multiplikatoren wurde eine steigende Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit komplexen psychosozialen Problemlagen und Störungen des Sozialverhaltens deutlich. Damit einhergehend wurde oft ein teilweise massiver Konsum von legalen Suchtmitteln, aber auch von illegalen Substanzen beobachtet. Der Zugang zu diesen Kindern und auch zu deren Eltern wurde als immer schwieriger wahrgenommen. Vermehrt gab es Anfragen bezüglich Schwierigkeiten bei der Durchsetzung der Schul- und Hausordnung (Rauchende Schüler bereits ab Klassenstufe 5 auf dem Schulgelände, Konsum von Alkohol in den Pausen, Verdacht auf Konsum illegaler Drogen in den Pausen, Alkohol- und Drogenvorfälle auf Klassenfahrten). Bei den pädagogischen Fachkräften ist eine hohe Verunsicherung und Überforderung in Bezug auf den Umgang mit diesen sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen und wahrnehmbar.

Aufgrund dieser Beobachtungen ist es aus Sicht der Fachstelle dringend notwendig, in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen abgestimmte Konzepte für das jeweilige Handlungsfeld (Schule, Freizeiteinrichtung, Jugendhilfeeinrichtung) zu entwickeln, orientiert z.B. an den Manualen der DHS und BzGA für die unterschiedlichen Handlungsfelder und dem durch die Landesstelle für Suchtfragen herausgegebenen Manual „Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung in der Schule“ an.

Ziel dieser Bestrebungen soll es sein, an den Schulen und Einrichtungen verbindliche Regeln zum Umgang mit Suchtmitteln und einheitliche Vorgehensweisen bei Verstößen gegen diese Regeln zu erarbeiten. Diese Handlungskonzepte sind die Grundlage aller weiteren suchtpreventiven Aktivitäten (z.B. Projekte zur Suchtprävention, Einbindung des Themas in den Unterricht, Elternabende etc.), deren Glaubwürdigkeit, Akzeptanz und Wirksamkeit auf diese Weise wesentlich verbessert werden.

Ausgehend von diesen Problemlagen war ein Arbeitsschwerpunkt der Fachstelle in den vergangenen Jahren, Schulleiter und Lehrer für die Notwendigkeit der Schaffung solcher Handlungskonzepte für das Setting Schule zu sensibilisieren. Es kam zu ersten Arbeitskontakten mit den Schulleitern aus drei Magdeburger Schulen. An einer Sekundarschule gelang es, gemeinsam mit Schulleitung und dem Lehrerkollegium, ein solches Konzept zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.

Eine gute und intensive Zusammenarbeit gab es wieder mit Lehrern und Schulsozialarbeitern in Bezug auf die Organisation und Abstimmung von suchtpreventiven Vorhaben, die durch die DROBS mit den Schülern durchgeführt wurden.

### **3.1.1.2. Elternarbeit**

In den Elternveranstaltungen ging es vor allem um folgende Fragestellungen:

- Informationen zu aktuellen Substanzen
- das Erkennen von möglichen Anzeichen für Drogenmissbrauch/süchtigem Verhalten bei Jugendlichen
- Handlungsmöglichkeiten für Eltern bei (Drogen)problemen
- Hilfsangebote für Jugendliche und Eltern bei Schwierigkeiten
- suchtpreventive Erziehung / Suchtprävention im Elternhaus

Viele Eltern fühlten sich, besonders wenn es um das Thema illegale Drogen ging, verunsichert. Auch das Thema exzessive Nutzung von Medien (vor allem PC- und Konsolenspiele, Internet, Smartphone, Handy) spielte vermehrt eine Rolle.

Unser Anliegen in der Elternarbeit bestand darin, Eltern die Funktionen von Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen bewusst zu machen und sie zu sensibilisieren, ein jugendtypisches Risiko- und Konsumverhalten von einer wirklichen Gefährdung zu unterscheiden. Ein weiteres Anliegen von Eltern war, Ideen für eine angemessene Reaktion auf verschiedene Problemsituationen zu entwickeln: Was kann ich tun, wenn ich einen Drogenkonsum meines Kindes vermute oder davon weiß? (Gesprächsführung, Handlungsmöglichkeiten) Wo finde ich Hilfe und Unterstützung?

Auch das Thema Suchtprävention im Elternhaus war ein Bestandteil im Gespräch mit Eltern. Erziehungsstil, Kommunikation in der Familie und auch der Einfluss des eigenen Umgangs mit Suchtmitteln- wie z.B. Alkohol, Medikamenten und Tabak wurden hier thematisiert und diskutiert.

## **3.1.2 Koordination und Vernetzung**

### **3.1.2.1 Regional - Arbeitskreis Suchtprävention Magdeburg**

Die Mitglieder des Arbeitskreises Suchtprävention Magdeburg sind aktiv in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Stadt Magdeburg. Viermal jährlich fanden unter der Leitung der Fachstelle die Zusammenkünfte des Arbeitskreises statt.

Die Problembeschreibungen unter Punkt 1.1.1 wurden von allen Mitgliedern des Arbeitskreises wahrgenommen.

Deshalb ist die Absicherung und Stabilisierung dieses suchtpreventiven Netzwerkes weiterhin dringend erforderlich, um unter den gegebenen Ausstattungsbedingungen eine möglichst optimale suchtpreventive Versorgung für die Stadt Magdeburg zu gewährleisten.

Folgende Institutionen und Einrichtungen sind im Arbeitskreis Suchtprävention vertreten:

DROBS Magdeburg - Fachstelle Suchtprävention  
Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der LH Magdeburg  
Jugendamt der LH Magdeburg  
Landesschulamt Bereich Sekundarschulen  
Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt der LH Magdeburg  
Kriminalpräventiver Beirat, AG Jugendkriminalprävention  
Polizeirevier Magdeburg, Polizeiliche Information und Beratung  
Netzwerkstelle Schulerfolg - Schulsozialarbeit  
Sport- und Spielmobil der Sportjugend im Stadtsportbund Magdeburg  
Der Weg e.V. Schulprojekt „Verrückt-na und?“

Hauptarbeitsthemen im Jahr 2013 waren:

Schaffung von  
„Kunst statt  
gründung einer  
(Überblick  
Suchtprävention für  
Jugendeinrichtungen in  
Magdeburg)

- Vorstellung der Ergebnisse der Schulbefragung zur Suchtprävention, Kooperationsebenen mit den Schulleitern im Sekundarschulbereich
- Beteiligung an der Aktionswoche Alkohol 2013 mit der Ausstellung „Koma“ (Foyer des Gesundheitsamtes, Foyer des Jugendamtes)
- Entwicklung des Projektes „Elternschultüte“ (Umsetzung 2014), Projektarbeitsgruppe
- Entwicklung des Wandkalenders „Suchtprävention Magdeburg 2014“ über die aktuellen Ansprechpartner des Arbeitskreises zur Kooperationspartnern, Schulen, sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen in Magdeburg)

**3.1.2.2 Überregional - Facharbeitskreis Prävention**

- viermal jährlich Sitzungen des Facharbeitskreises
- viermal jährlich Arbeitstreffen der Fachstellen im Land Sachsen-Anhalt

Der überregionale Facharbeitskreis „Prävention“ wird koordiniert durch die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt.

Inhalte der Arbeit 2013 waren der fachliche Austausch der Verantwortlichen für Prävention in den Landkreisen und der Präventionsfachstellen in Sachsen-Anhalt, gegenseitige aktuelle Information über fachliche Entwicklungen, sowie die Vorstellung und Diskussion von präventiven Angeboten und Projekten. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es unter anderem, unter Berücksichtigung individueller regionaler Unterschiede und Besonderheiten einheitlich abgestimmt fachliche Empfehlungen und Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen sowie gemeinsame Vorhaben zu initiieren. Die Impulse und Ergebnisse der Arbeit im Facharbeitskreis wurden regelmäßig durch die Fachstelle in den regionalen Arbeitskreis Suchtprävention Magdeburg eingebracht.

### **3.1.3 Öffentlichkeitsarbeit**

#### **3.1.3.1 Aktionen**

- Kooperationspartner beim Aktionstag „Kinder stark machen“ (3 Aktionsstände zur Suchtprävention)
- Informationsstand und Beteiligung beim DAK - Städtewettkampf
- Beteiligung an der Aktionswoche Alkohol (Ausstellung „Kunst statt Koma“ gegen Rauschtrinken, Kooperationspartner bei der Veranstaltung der Bundespolizeidirektion)
- regionaler Kooperationspartner der DAK beim Plakatwettbewerb „Bunt statt blau“ (Mitarbeit in der Jury, gemeinsame Organisation und Koordination Ausstellungseröffnung in Magdeburg, Ansprechpartner für die fachliche Begleitung der Ausstellung)

#### **3.1.3.2 Pressearbeit**

Eine intensive Zusammenarbeit fand mit der lokalen Presse (Volksstimme, General-Anzeiger, Magdeburger Sonntag, Urbanite), dem Regional- und Lokalfernsehen (MDR, MDF 1) und dem Hörfunk (MDR) statt.

Hörfunk: Interview MDR Kultur

Fernsehen: Interview, MDR Fernsehen

Berichterstattung und Interview Change-Camp, MDF1

Interview zum Thema Rauschtrinken, MDF1

Fernsehbericht zur Ausstellung „Kunst statt Koma“, MDF1

Beiträge in der lokalen Presse, siehe Anhang

Auf der Homepage der DROBS ([www.drobs-magdeburg.de](http://www.drobs-magdeburg.de)) und der Internetplattform des Paritätischen Sozialwerkes Behindertenhilfe ([www.psw-behindertenhilfe.de](http://www.psw-behindertenhilfe.de)) fand eine aktuelle und regelmäßige Berichterstattung über laufende und geplante Vorhaben statt.

### **3.1.3.3 Kalenderprojekt „2014“**

Das *Kalenderprojekt 2014* stand unter dem Motto „Natürlich Kunst“. Die Kalenderblätter zeigen Werke von Schülern zum Thema „Wahrnehmen mit allen Sinnen“. Entstanden ist der Kalender in Kooperation zwischen der Jugendkunstschule, der Druckwerkstatt und der DROBS.

## **3.2. Präventive Arbeit im direkten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen**

### **3.2.1 Präventive Arbeit im Settingansatz**

Die DROBS arbeitete mit Kindern und Jugendlichen aus Bildungseinrichtungen (alle Schulformen sowie Einrichtungen der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung) und Einrichtungen der Jugendhilfe.

#### *Drogen- und suchtspezifische Inhalte*

Hier stand immer eine situations- und zielgruppenorientierte Erarbeitung der Themen Genuss, Konsum, Missbrauch, Sucht (-entwicklung) sowie die altersangemessene Vermittlung von relevanten Informationen zu legalen und illegalen Substanzen im Vordergrund. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildete dabei die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation, der eigenen Erfahrungswelt und dem individuellen (Konsum-) Verhalten der Teilnehmer. Ausgehend hiervon wurden mögliche Ursachen, Gründe und Risiken von Suchtmittelkonsum thematisiert und gleichzeitig auch der eigene Umgang mit Suchtmitteln und Suchtverhaltensweisen reflektiert und kritisch hinterfragt.

Auf diese Weise sollten die Jugendlichen zur Meidung bzw. zum kompetenten Umgang mit legalen wie illegalen Suchtmitteln und Suchtverhaltensweisen, orientiert an den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, motiviert werden. Durch die Erarbeitung der Entstehung süchtiger Verhaltensweisen konnte den Jugendlichen weiterhin geholfen

werden, eigene Strategien und Möglichkeiten zu erkennen, zu entwickeln oder auszubauen, um auf sich selbst zu achten und sich selbst zu schützen.

### *Suchtunspezifische Inhalte*

In diesem Bereich geht es um den Erwerb und die Förderungen von Lebenskompetenz. Dabei beinhaltet Lebenskompetenz Fertigkeiten, die als Schutzfaktoren vor riskanten Verhaltensweisen, so z.B. Drogenmissbrauch und Suchtverhalten, wirken können. Solche Fähigkeiten sind z.B. Selbstwahrnehmung, Empathie, kreatives und kritisches Denken, Entscheidungs-, Problemlöse-, effektive Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit sowie Fähigkeiten zur Gefühls-, Stress- und Konfliktbewältigung.

In der Suchtprävention arbeiteten wir interaktiv, **zielgruppen- und prozessorientiert** unter Anwendung suchtpreventiver Methoden sowie spiel- und erlebnispädagogischer Übungen. So hatten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen selbst die Möglichkeit, eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Beobachtungen in die Arbeit einzubringen, was die Bereitschaft und Motivation erhöht, die thematische Auseinandersetzung aktiv zu gestalten.

Auch in diesem Jahr konnten bestehende Kooperationen mit Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen der Stadt Magdeburg beibehalten sowie auf- und ausgebaut werden. Aufeinander aufbauende Veranstaltungen, kontinuierlich über Schuljahre hinweg, boten aus fachlicher Sicht die Möglichkeit einer intensiveren Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Die Vor- und Nachbereitung der Präventionsveranstaltungen vor allem in Bezug auf Planung, Organisation und Koordination, war auch in diesem Jahr aufwendig und zeitintensiv, was dem Trend der vergangenen Jahre entspricht.

Hinzu kommt die bereits in den Vorjahren erwähnte Veränderung der Zielgruppen: gering ausgeprägte persönliche und soziale Kompetenz bestimmte oft das Miteinander. Wahrnehmbar waren hier z.B. eine hohe Ich-Bezogenheit, wenig Einfühlungsvermögen, wenig Akzeptanz und Toleranz anderen gegenüber, geringe Frustrationstoleranz, fehlender Respekt gegenüber Mitschülern und Lehrern.

Hinzu kam eine steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit psychiatrischen Störungen (z.B. Störungen im Sozialverhalten mit emotionalen Störungen, oppositionellem Verhalten, Angststörungen), Leistungsdruck und Versagensängste, selbstverletzendes Verhalten. Diese Jugendlichen benötigten eine besondere Aufmerksamkeit, damit die Gruppe überhaupt arbeitsfähig war.

Dementsprechend war es notwendig, die organisatorische, inhaltliche, didaktische und methodische Planung und Durchführung diesen schwierigen Bedingungen anzupassen:

- erhöhter Vor- und Nachbereitungsaufwand, um höchstmögliche Flexibilität bei der didaktisch-methodischen Planung zu gewährleisten
- Erarbeitung und Erprobung von situationsangepassten Methoden und Materialien bzw. Modifizierung vorhandener Methoden
- Pädagogen „vor Ort“, z.B. Lehrer, Schulsozialarbeiter, pädagogische Mitarbeiter, mussten verstärkt Betreuungs- und Aufsichtspflichten übernehmen
- Gruppenstärken mussten reduziert bzw. Personalaufwand erhöht werden
- Die Arbeit erfolgte noch mehr auf der anschaulich-aktiven und erlebnispädagogischen als auf der kognitiven Ebene
- es musste individueller auf Einzelne eingegangen werden.

### **Arbeit mit Kindern in der Altersgruppe bis 12 Jahren**

6 Veranstaltungen (90 Minuten bis 3 Stunden)

11 Projektstage

269 direkt erreichte Kinder und Jugendliche

In der Arbeit mit dieser Altersgruppe näherten wir uns dem Themenbereich Sucht und Drogen zunächst auf einer allgemeinen Ebene. Hierbei war festzustellen, dass die Drogenthematik auch in diesem Alter auf großes Interesse stößt (Medienberichterstattung, Beobachtungen im sozialen Umfeld- z.B. ältere Geschwister und Freunde), so dass eine altersangemessene Thematisierung von Fragen, die die Kinder bewegten, sinnvoll und wichtig war.

Schwerpunkt war, den Focus auf das eigene Verhalten zu lenken. Hier wurden erste Erfahrungen vor allem mit Alkohol und Zigaretten, Medikamenten, Koffein (Energydrinks) thematisiert. Ein zunehmendes Thema stellt weiterhin der unkontrollierte Umgang mit dem Internet (Spiele, soziale Netzwerke, andere online-Aktivitäten), Fernsehen, PC- und Konsolenspiel, und Handy/Smartphone dar sowie die Themen Naschen und Fast Food.

Neben der Vermittlung von Wissen über die Suchtentwicklung von Verhaltensweisen, ging es vorrangig um die Erarbeitung von Strategien, zum Schutz vor schädigendem und abhängigem Verhalten.

### **Arbeit mit Jugendlichen in der Altersgruppe von 13 bis 18 Jahren**

aus Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Jugendhilfe

88 Veranstaltungen (90 Minuten bis 3 Stunden)

30 Projektstage

5 mehrtägige Veranstaltungen/Projektwochen

1074 direkt erreichte Kinder und Jugendliche

Im Bereich der legalen Suchtmittel ging es hier vorrangig um die Themen Alkohol und Tabakrauchen (Zigaretten, Wasserpfeife). Cannabis und Amphetamine waren im Bereich der illegalen Substanzen, die am meisten diskutierten.

Zugenommen haben die Diskussionen über die von Medien verstärkt kommunizierten „Neuen Drogen“, unter anderem Crystal Meth und Legal Highs („Badesalz“).

Bei den stoffungebundenen Süchten ging es vor allem um Umgang mit Medien (Computer, Handy, Smartphone, Internet, Fernsehen) und den damit verbundenen Themen soziale Netzwerke, Chatten, Cybermobbing, Online-Rollenspiele, Internetsicherheit, persönliche Risiken, etc.

Auch das Thema Essen/Naschen/Esstörungen war nach wie vor von Bedeutung.

Damit in engem Zusammenhang stehende Themen wie Freizeitgestaltung, eigene Normen und Werte, Umgang mit unangenehmen Situationen und Gefühlen (z.B. Stress, Frust, Langeweile, Angst, Trauer), Problem- und Konfliktlösung standen im Vordergrund der thematischen Diskussion, aber auch das Aktivieren von Ressourcen und das Finden von Hilfsmöglichkeiten bei Problemlagen.

### **Arbeit mit Auszubildenden in der Altersgruppe von 17 bis 27 Jahren**

7 Veranstaltungen (90 Minuten bis 3 Stunden)

6 Projektstage

180 direkt erreichte Teilnehmer

Sachliche Informationen, offene Diskussionen und Meinungsaustausch, wobei oftmals eigene direkte und indirekte Konsumerfahrungen thematisiert wurden, waren der primäre Arbeitsinhalt in dieser Zielgruppe. Im Anschluss an Veranstaltungen kam es häufig zu vertiefenden Einzelgesprächen oder auch zur Vermittlung in weiterführende Hilfen.

In der Arbeit mit jungen Erwachsenen entwickelten sich folgende Schwerpunkte: (zum Teil riskanter) Alkoholkonsum, Mischkonsum von Alkohol mit anderen psychoaktiven Substanzen oder Mischkonsum von illegalen Drogen, Nikotinabhängigkeit, Missbrauch und (erlebte) Abhängigkeit von illegalen Drogen (vor allem Cannabis und Amphetamine).

Neben der Erarbeitung von Informationen über gesundheitliche, soziale und rechtliche Risiken waren mögliche Folgen von Suchtmittelkonsum und die damit einhergehende



Förderung von Verantwortungs- und Risikobewusstsein von Bedeutung. Dementsprechend wurden Risiko vermindernde Strategien thematisiert, die das Ziel verfolgten, für einen eigenverantwortlichen und risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln zu sensibilisieren und zu befähigen. Es wurden persönliche Verhaltensweisen reflektiert und kritisch hinterfragt, individuelle Motive für den Konsum von Drogen sowie Ursachen und Entwicklung von süchtigen Verhaltensweisen thematisiert und diskutiert. Im Bereich der stoffungebundenen Süchte spielten vor allem Computer und Internet, Handy/Smartphone, Sport, sowie Essen und Essstörungen eine Rolle.

Weiterhin waren aktuelle psychosoziale Problemlagen der jungen Erwachsenen ein immer wiederkehrendes Thema. Ungelöste Konflikte in Familie und Freundeskreis, Schwierigkeiten und Spannungen in der Ausbildung, Partnerschaft und Familiengründung oder die persönliche und berufliche Zukunftsplanung wurden thematisiert und mögliche Hilfestellungen diskutiert. Der Zusammenhang zwischen dem Konsum psychoaktiver Substanzen und der individuellen Lebenssituation konnte oftmals verdeutlicht werden.

### **3.2.2. Konzept „Change“**

Auch im Jahr 2013 wurden entsprechend dem Konzept die Schüler der 7. Klassen, weitere Schüler der involvierten Schulen sowie die Lehrer und Eltern dieser Klassen als Bezugspersonen in die Arbeit einbezogen. „Change“ wurde 2013 an den Förderschulen Comenius und Salzmann umgesetzt. Bei der Schulauswahl wurde auf die Förderung sozial Benachteiligter geachtet.

Change richtet sich mit vier Modulen an folgende Zielgruppen:

- die gesamte Klassenstufe 7 (Modul 1 )
- Schülermultiplikatoren dieser Klassen sowie darüber liegender Klassen (Modul 2)
- Lehrer (Modul 3)
- Eltern (Modul 4)

Auch in der Umsetzung des Konzeptes Change sind die unter Punkt 1.1.1 und 2.1 beschriebenen Entwicklungen deutlich wahrzunehmen. Für die Umsetzung von Change bedeutet das neben dem bereits unter Punkt 2.1 beschriebenen Mehraufwand in der Vorbereitung und Planung, dass die Arbeit sowohl in den Klassen als auch mit den Schülermultiplikatoren deutlich zeitintensiver geworden ist und z.T. weit über die veranschlagten 90 Minuten Präventionsunterricht hinaus geht. Die Lehrer signalisierten hohen Gesprächs- und Reflexionsbedarf, vor allem auch in Bezug auf die Bewältigung alltäglicher Schwierigkeiten im Miteinander in den Klassen. Um den Präventionsunterricht

erfolgreich durchführen zu können, waren deshalb noch intensivere Vorbereitungs- und Reflexionsgespräche mit den Klassenlehrern und den Schulsozialpädagogen notwendig.

### **3.2.2.1 MODUL 1 - Lebenskompetenztraining, Information und Auseinandersetzung**

Das Hauptarbeitsfeld bildete auch 2013 der *monatliche Präventionsunterricht* von jeweils 1,5 Stunden in den Klassen 7.

Mit dem Unterricht wurden 102 Schüler (5 Klassen Januar-Juni, 4 neue Klassen August-Dezember) in insgesamt 51 Treffen erreicht. Der Unterricht umfasste suchtspezifische sowie suchtspezifische Elemente.

Durch die Kontinuität des Unterrichts konnte zu den Schülern eine konstruktive Beziehung aufgebaut werden. Anfänglich auftretende Widerstände veränderten sich in Offenheit und Neugier auf den Präventionsunterricht. Nur durch dieses kontinuierliche Angebot des Präventionsunterrichtes war es möglich, diese Widerstände abzubauen und nach und nach an den Bereichen von Lebenskompetenz zu arbeiten, wie z.B. Standfestigkeit, Stress bewältigen, sich selbst wahrnehmen. Monatlich wiederkehrend wurde das eigene Konsumverhalten reflektiert sowie aktuelle Probleme besprochen.

Den Lehrern und Schülern konnten im Zusammenhang mit Change weitere Angebote der DROBS vorgestellt werden. Da die Lehrer der Change-Schulen die suchtpreventive Arbeit in ihren Klassen sehr schätzten (siehe Lehrerbefragung), kam es zu einer Nachfrage nach zusätzlichen Projekttagen.

In 3 Klassen wurden weitere Angebote der DROBS Magdeburg umgesetzt:

- Schüler der 8/1, 8/2, 8/3 der Salzmannschule absolvierten eine Projektwoche zum Lebenskompetenztraining

### **3.2.2.2 MODUL 2 - Schülermultiplikatoren-Arbeit**

Für die „*Schülermultiplikatoren-Arbeit (Peer-Education)*“ standen im ersten Halbjahr 9 Schülermultiplikatoren zur Verfügung. Ab November 2013 erhöhte sich die Anzahl auf 19 Schülermultiplikatoren. In 18 Multiplikatoren-Treffen à 90 min außerhalb der Unterrichtszeit wurden Einsätze in den Schulen geplant und vorbereitet.

- 3 Klasseneinsätze in den 5. Klassen der Salzmannschule
- 1 Aktion „*Button-Herstellung*“ in der Salzmannschule zum Hoffest
- 1 Aktion zur *Schülervollversammlung* der Salzmannschule
- 1 Aktion „*Stressknuffel*“ zum Aktionstag „*Kinder stark machen*“ im Karl-Rademacher-Bad

Die Aktivitäten, welche sehr gut von den Mitschülern und Lehrern angenommen wurden, stärkten in hohem Maße das Selbstbewusstsein der Schüler und motivierten sie zu weiteren Planungen. Es war zu beobachten, dass jüngere Schüler besonders aufmerksam den Ausführungen der Multiplikatoren in den Unterrichtseinsätzen folgten und ihnen respektvoll gegenübertraten. Die Ergebnisse der MODRUS III-Studie<sup>1</sup>, dass der Einfluss von Gleichaltrigen und selbst gewählten Personen bei Diskussionen um das Thema Drogen zunimmt, konnten hier bestätigt werden.

Der dreitägige Workshop zur Ausbildung der neuen Schülermultiplikatoren wurde vom 13.11.-15.11.2013 erfolgreich durchgeführt.

Im Bildungshaus Ottersleben wurden 10 Schüler zu ehrenamtlich tätigen Schülermultiplikatoren ausgebildet. Die Schüler meldeten sich freiwillig zu dieser Ausbildung an und erklärten damit ihre Bereitschaft, weiterhin an ihrer Schule auch in ihrer Freizeit tätig zu sein.

Die Schüler verstanden die Zielstellung ihrer zukünftigen Arbeit und arbeiteten bereits an einzelnen Umsetzungsschritten. Erste fachliche Grundlagen von Suchtentstehung, Stoffkunde und suchtpräventiven Übungen wurden gelegt. Die Beziehung zwischen Projektleitung und Multiplikatoren wurde gefestigt und wird die Grundlage der weiteren verbindlichen Teilnahme an den Treffen bilden. Die Teilnehmer konnten für die Projektarbeit begeistert werden und sind motiviert, nun an ihrer Schule zu agieren.

### **3.2.2.3 MODUL 3 - Einbeziehung der Lehrkräfte**

Nach jedem Präventionsunterricht gab es mit dem Change-Klassenlehrer eine Auswertung der Einheit sowie Abstimmungen über weitere Inhalte und weiteres Vorgehen.

Mit den Schulsozialpädagogen fanden ebenfalls wöchentliche bis monatliche Gespräche und Abstimmungen zu Interventionsmaßnahmen statt (nach Bedarf).

Die Lehrer zeigten eine hohe Bereitschaft, kooperativ mit den Schülermultiplikatoren zusammenzuarbeiten. Sie ermöglichten Klasseneinsätze sowie Einsätze bei öffentlichen Schulveranstaltungen. Wesentlich war eine Anerkennung der Arbeit der Schülermultiplikatoren. Über die Form der Anerkennung entschied die Lehrerschaft der Schule entsprechend selbst, z.B. Erwähnung in der Zeugnisbeurteilung.

Lehrer mit individuellem Informations- oder Beratungsbedarf nutzten regelmäßig weitere Angebote der DROBS.

---

<sup>1</sup> vgl. Moderne Drogen- und Suchtprävention (MODRUS III), Hrsg. Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2004

### 3.2.2.4 MODUL 4 - Einbeziehung der Eltern

Parallel zu den Lehrersprechstunden zweimal jährlich wurde die Elternsprechstunde der DROBS in den Schulen angeboten.

In der Vorstellung der Change-Arbeit auf den ersten Elternversammlungen im September 2013 ging es um die Vorstellung der Ziele, des Ablaufs und der Inhalte der Präventionsstunden. Der Umfang der Elternangebote wurde erläutert, um eventuell vorhandene Hemmschwellen zu senken sowie die Eltern zur interessierten Mitarbeit an der Erreichung der Ziele zu motivieren. An diesen Abenden kam es bereits zu einem regen Austausch über Suchtprävention in Elternhaus und Schule.

## 4. Beratung 2013

### 4.1 Allgemeine Betrachtungen

Im Bereich Beratung bietet die DROBS Magdeburg in Gesprächen **Informationen** zu den Themen Sucht und Essstörungen, **Beratung, Vermittlung und Begleitung** von Menschen mit suchtspezifischen Schwierigkeiten und Essstörungen sowie angeleitete **Selbsthilfegruppen** zu beiden Themen. Primäres Anliegen der Einrichtung ist dabei die Vermittlung von risikoarmen Genuss- und Konsummustern sowie Verhaltensmustern und die Begleitung bei Abstinenzansprüchen. Zudem gehört auch die Weitervermittlung in Maßnahmen der stationären Rehabilitation, sowie betreute Wohnformen oder die Vermittlung an ambulante Therapeuten zum Arbeitsfeld des Beratungsteams. Alle Angebote der DROBS Magdeburg beruhen auf den Grundsätzen der Anonymität, Kostenlosigkeit und Freiwilligkeit.

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit bildet das KJHG im Rahmen des präventiven Kinder- und Jugendschutzes und der Erziehungsberatung (§§ 11, 14, 28) sowie das SGB (II, XII). Die Arbeit der DROBS Magdeburg wird mit Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und der Stadt Magdeburg finanziert. Entsprechend der Förderrichtlinien für anerkannte Suchtberatungsstellen und den zugrunde liegenden Vereinbarungen mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt der Stadt Magdeburg wurden die bereitgestellten finanziellen Mittel kostensparsam und wirtschaftlich verwandt.

Die DROBS Magdeburg arbeitet in Komm- und Geh-Strukturen, d.h. Beratung findet in der Regel in den Räumlichkeiten der Einrichtung statt. Nach Bedarf wird den Klienten im Rahmen typischer sozialpädagogischer Handlungsfeldern, zum Beispiel Behördengänge und Antragstellung, auch die Möglichkeit der Begleitung nach "außen" geboten. Das Klientel der DROBS Magdeburg besteht vor allem aus Personen, die

- aus persönlichen Gründen Beratungs-/Informationsbedarf zu Suchtproblemen haben (Betroffene, Angehörige, Bezugspersonen)

- Rauschmittel in intaktem sozialen Umfeld konsumieren
- Konsumgewohnheiten haben, bei denen bereits vereinzelt Suchtverhaltensweisen erkennbar sind
- suchtmittelabhängig sind
- Beratung, Betreuung und Information im Bereich von Essstörungen benötigen
- Beratung, Betreuung und Information in allgemeinen psychosozialen Problemlagen suchen (vor allem Kinder- und Jugendliche)

## 4.2 Statistische Angaben

### 4.2.1 Allgemein

Im Jahr 2013 wurden in der Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg insgesamt 402 Klienten, davon 340 Erstkontakte, betreut. Die Gesamtzahl der Beratungen belief sich dabei auf 1208, wobei 43 Gespräche (3,6%) mit einem erhöhten Zeitaufwand (> 60 Min.) realisiert wurden. Die Anzahl der Beratungen mit Angehörigen und sonstigen Bezugspersonen betrug 174. Insgesamt wurden 144 Mehrpersonenberatungen mit 229 Teilnehmern, exklusive der Betroffenen, durchgeführt. Diese Personen wurden in der Klientenanzahl bzw. der Anzahl der Erstkontakte nicht ausgewiesen.

### 4.2.2 Alters- und Geschlechtsstruktur

Bezogen auf die 402 im Jahr 2013 betreuten Klienten ergeben sich hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur folgende Verteilungen:

Die Altersgruppe der ≤ 27-jährigen Klienten war mit 66,4% (267 Personen) vertreten, wobei der Anteil der Klienten bis zum 21. Lebensjahr (bezogen auf 402) in dieser Altersgruppe 43,5% (175 Personen) ausmachte. Dementsprechend war die Altersgruppe der Klienten > 27 Jahre mit 33,6% im Beratungsgeschehen präsent.

In Bezug auf den Beratungsbedarf erfolgten 70,2% der Gespräche mit männlichen und 29,8% mit weiblichen Personen.

Das klientenbezogen gesplittete Geschlechterverhältnis stellte sich im Bereich der stoffgebundenen Suchtformen mit einem männlichen Anteil von 76,1% bzw. dem weiblichen Anteil von 23,9% dar.

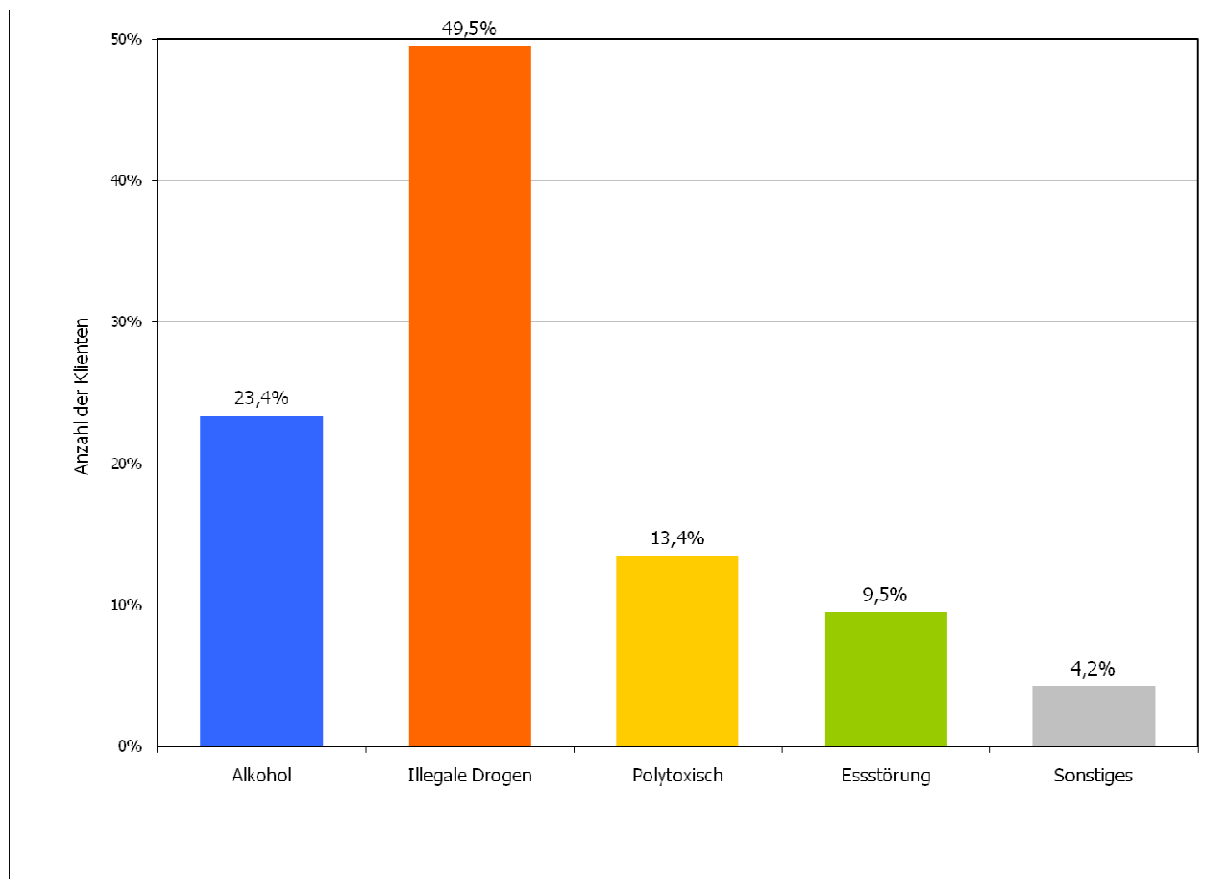
Im Bereich der stoffungebundenen Suchtformen waren der männliche Anteil mit 17% und der weibliche Anteil mit 83% vertreten.

### 4.2.3. Status und Beratungsanlass

Der Großteil der Beratungen (84,5%) erfolgte mit direkt Betroffenen und die restlichen Gespräche (15,5%) mit deren Bezugspersonen (Eltern, Partner, Freunde, etc.).

Das Splitting nach dem Beratungsanlass/ -bedarf der Klienten in Bezug auf die Substanzen ergibt folgende prozentuale Verteilung:

|                 |       |     |
|-----------------|-------|-----|
| Alkohol         | 23,4% | 94  |
| Illegale Drogen | 49,5% | 199 |
| Polytoxisch     | 13,4% | 54  |
| Essstörungen    | 9,5%  | 38  |
| Sonstiges       | 4,2%  | 17  |



### 4.3 Selbsthilfegruppen

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle Magdeburg bietet pro Woche eine angeleitete Selbsthilfegruppe für Alkoholiker (donnerstags: 16.30 Uhr) und eine Gruppe für Essgestörte (montags: 16.30 Uhr) an.

#### **„Wege aus der Sucht“**

##### Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige und ältere Drogenkonsumenten

Die Teilnehmer der Selbsthilfegruppe „Wege aus der Sucht“ sind sowohl Klienten, die auf einen stationären Therapieplatz warten, als auch Klienten, die bereits in stationären Behandlung waren.

Die Mitglieder beschäftigen sich zum größten Teil mit dem Thema Alkohol. Eine Integration bei Problemen mit anderen stoffgebundener Gewöhnungs-, Sucht- bzw. Missbrauchsindikationen ist immer möglich. Ansprüche und Erwartungen diesbezüglich klärten die Teilnehmer innerhalb der Gruppe.

Die Teilnehmer erwarten voneinander die Bereitschaft zur Ehrlichkeit und Vertraulichkeit und sehen ihre Aufgabe im Helfen bei individuellen oder gemeinsamen Problemlagen. Während der Gruppensitzungen werden „Probleme auf den Tisch gelegt“. Jeder entscheidet selbst, ob, wann und wie er die Hilfe Gruppe in seinen Problemlagen in Anspruch nimmt. Ein genereller „Redezwang“ besteht nicht.

Die Selbsthilfegruppe realisiert regelmäßig Kontakttermine auf der Entgiftungsstation im Klinikum Olvenstedt - Stadt Magdeburg, informiert und vermittelt Hilfen im Netzwerk der Suchtkrankenhilfe Betroffenen und deren Angehörige vor Ort.

#### **„Der Weg zur Brücke“**

##### Selbsthilfegruppe für Menschen mit Essstörungen

Die Gruppe besteht aus Mädchen und jungen Frauen im Alter von 16 bis 45 Jahren, die von Anorexie, Bulimie und Adipositas betroffen sind. Der Hauptschwerpunkt der regelmäßigen Treffen liegt im Austausch von Erfahrungen und gegenseitiger Unterstützung während ambulanter Therapien und nach abgeschlossenen stationären Behandlungen. Auch werden Wartezeiten für Therapieplätze damit überbrückt. Die Teilnehmer suchen gemeinsam nach anderen und neuen Wegen sowie Lösungen.

Freiwilligkeit in der Teilnahme und die Einhaltung der Schweigepflicht sind dabei wichtige Voraussetzungen, die von allen Mitgliedern der Gruppe akzeptiert und anerkannt werden.

Neben den wöchentlichen Treffen, kam es auch zu regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten außerhalb der DROBS. Die Selbsthilfegruppe für Menschen mit Essstörungen bildet in ihrem Bestehen ein einzigartiges Angebot für die Stadt Magdeburg.

Beide Selbsthilfegruppen präsentierten sich am Tag der offenen Tür in der DROBS Magdeburg und einige Mitglieder beantworteten Fragen von Besuchern und Interessierten. Zudem fanden gemeinsame Treffen beider Selbsthilfegruppen der DROBS Magdeburg statt.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

### 5.1 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Die Presse- und Medienarbeit der DROBS Magdeburg hat zum Ziel, über aktuelle Problemlagen und Bedarf in der Suchtkrankenhilfe (speziell in der Drogenhilfe) zu informieren, einschließlich der Entwicklungen und Hilfen bei Essstörungen.

Die DROBS Magdeburg wurde im Jahr 2013 insgesamt 35-mal in regionalen und überregionalen Zeitungen erwähnt. Dazu zählen Mitteilungen über Angebote der angeleiteten Selbsthilfegruppen sowie die größeren Artikel über Projektarbeit im Magdeburger Generalanzeiger und Elbe Report sowie in der Magdeburger Volksstimme.

Der Tag der offenen Tür im Oktober 2013 wurde in allen regionalen Zeitungen mittels der vorbereiteten Pressemitteilung veröffentlicht. Die Angebote der Beratungsstelle wurden zweimal im Rundfunk MDR und im Rundfunk SAW dargestellt.

Alle Kostenträger und Kooperationspartner erhielten einen Sachbericht des Jahres 2012.

Die DROBS Magdeburg aktualisierte auch im Jahr 2013 weiterhin die Homepage, Zeitungsartikel und andere wichtige Pressemitteilungen wurden „auf die Homepage gestellt“. Wie in den letzten Jahren gab es anonyme Anfragen per E-Mail hinsichtlich Konsum, Stoffinformationen sowie zu Hilfsangeboten. Die Mitarbeiter der DROBS bzw. die ehrenamtlichen Kräfte boten diese Informationen zum Teil auch im Rahmen von Online-Beratung an. Die Beratung erfolgte generell anonym und wurde durch ehrenamtliche Helfer sowie durch Praktikanten realisiert.

Die Fachstelle Suchtprävention erarbeitete einen Kalender im Format A1 für 2014, auf dem alle Logos der Projekte, einschließlich aller Kooperationspartner benannt werden. Der Kalender wurde an öffentliche Einrichtungen, Schulen und andere Partner verteilt.

Ein zusätzliches Projekt in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bildete der Kalender „AndersArtig“ auch im Jahr 2013 für 2014.



## 5.2 Gremienarbeit

Folgende regionale und überregionale Facharbeitskreise (FAK) und Fachausschüsse wurden belegt:

FAK „Ambulante Beratung und Therapie“

FAK „Prävention“

FAK „Frauen und Sucht“ (anteilig; auf Anfrage)

Fachausschuss der Stadt Magdeburg/ PSAG

AK „Suchtprävention“ Magdeburg

Die DROBS Magdeburg leistete auch im Jahr 2013 durch aktive und regelmäßige Mitarbeit in den Gremien einen aktiven Beitrag zur Entwicklung eines Netzwerkes Suchtkrankenhilfe im Land und in der Stadt Magdeburg. Ziel war es vor allem, die Bestandteile im Bereich Drogenberatung, Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention abzustimmen und zu koordinieren. Dabei bildete die Profilentwicklung der drei Suchtberatungsstellen der Stadt Magdeburg auch 2013 (jede mit ihren unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten) einen wichtigen Bestandteil.

## 5.3 Vernetzung und Kooperation - Perspektiven

Eine Vernetzung gab es insbesondere mit Schulen, Ausbildungsstätten sowie mit Jugend- und Freizeiteinrichtungen im Rahmen der primärpräventiven Arbeit der Jugend- und Drogenberatungsstelle (siehe auch Abschnitt Prävention).

Die Zusammenarbeit mit Kliniken und Fachkliniken (Fachkrankenhäuser der Stadt Magdeburg: Universitätsklinikum Magdeburg / Psychiatrie, Städtisches Klinikum Olvenstedt, Pfeiffersche Stiftungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie Uchtspringe, Fachkrankenhaus für Psychiatrie Bernburg, u.a.) sowie sozialen Einrichtungen (Betreutes Wohnen Kid´s e.V., Sozia Bell, „Bunte Feuer“ u.a.) ergab sich besonders aus dem Beratungskontext. Hierbei wurden Klienten von den Kliniken und Einrichtungen in die Beratungsstelle oder von der Beratungsstelle in diese Einrichtungen vermittelt, um die notwendige Versorgung der Klienten in akuten Krisen während des Beratungsprozesses zu gewährleisten.

Auf Empfehlung der DROBS Magdeburg wurden Klienten in stationäre Langzeittherapien in Elbingerode, im Diakoniekrankenhaus „Neuvandsburg“, in der Klinik in Kelbra, in der Kleinsteinrichtung in Sotterhausen und in der „Alten Ölmühle“ in Magdeburg, ebenso in die „Alte Flugschule“ in Sachsen, vermittelt.

Im Bereich der Substitution gibt es im Rahmen psychosozialer Begleitung eine Zusammenarbeit zwischen der DROBS Magdeburg und der Tagesklinik Kielstein, ebenso mit Herrn Dr. Zimmermann und Frau Dipl.-Med. Poppendick für die konkrete ärztliche Grundversorgung in diesem Arbeitskontext. Die psychosoziale Betreuung dieser Klienten gestaltet sich schwierig, vor allem wegen der bestehenden Sprachbarrieren (häufig sprechen die vermittelten Klienten kein bzw. nur sehr wenig deutsch) und der meist geringen Veränderungsmotivation (Termine werden oft nur unregelmäßig wahrgenommen). Wenige, meist ältere Drogenkonsumenten, nehmen die Hilfe im Rahmen der psychosozialen Beratung jedoch regelmäßig in Anspruch.

Mit der Fachhochschule Magdeburg-Stendal ergab sich eine Zusammenarbeit in Hinblick auf Praktikanteneinsätze und der Projektarbeit in der Einrichtung. Die Projekte wurden durch Mitarbeiter der DROBS Magdeburg betreut und gemeinsam mit Langzeit- und Projektpraktikanten konzipiert.

Zudem absolvierten Studenten der Universität Magdeburg aus den Fachbereichen Psychologie und Pädagogik kurze und mittelfristige Praktika in der DROBS.

In der Jugend- und Drogenhilfe der Stadt Magdeburg sind zwei grundsätzliche Aspekte zu benennen:

1. Kontinuierliche stabile Finanzierung von Suchtprävention für Basisarbeit mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Multiplikatoren mit dem Ziel einer Netzwerkentwicklung zur Bündelung aller Fachkräfte auf der Ebene der Leistungserbringung in Magdeburg  
(Fachstelle Suchtprävention - sowohl Projektförderung als auch ein langfristig stabiles Team notwendig - Settingansatz - Soziale Brennpunkte - an Zielgruppen orientiert)
2. **Finanzielle existentielle Absicherung und Ausbau einer notwendigen Grundversorgung im Bereich von Beratung, Information und ambulanter therapeutischer Hilfe** bei Suchtmittel-missbrauch und -abhängigkeit von betroffenen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle existiert seit 1992 mit gleich bleibendem Personalstand für Beratung. Der Bedarf steigt allerdings nachweislich stetig und die Problemlagen werden immer komplexer (MODRUS IV, Kinder- und Jugendbericht, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

Es erfolgt über das Jugendamt der Stadt Magdeburg, das Gesundheitsamt und das Land Sachsen-Anhalt eine anteilige Finanzierung von fünf Fachkräften (Teilzeitkonzept), die sowohl in Beratung als auch in der präventiven Arbeit tätig sind. Der Träger bringt 10% des Haushaltes als Eigenmittel - Kommunale Mittel (nicht Mittel aus dem FAG - Landesmittel) auf.

### Suchtprävention

Die DROBS Magdeburg verfügt über die entsprechenden Qualitätsstandards wie auch über die vorgeschriebenen Qualifikationen im Bereich der Suchtprävention (Fachkraft für Suchtprävention). Im Rahmen der Binnenstruktur ist der Ausbau eines internen aber auch externen Netzwerkes „Suchtprävention“ in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften sinnvoll.

Die Auswertung der Arbeit des Jahres 2013 ergab, dass die DROBS in Magdeburg 90% der Arbeit im Bereich Suchtprävention in der Stadt Magdeburg realisiert.

In den letzten Jahren reduzierten sich die Angebote anderer Leistungserbringer fast gegen Null. Weder das Jugendamt noch das Gesundheitsamt (Öffentlicher Gesundheitsdienst) noch andere Anbieter in freier Trägerschaft können in Magdeburg Angebote in diesem Arbeitsbereich aufrechterhalten.

Die Fachstelle Suchtprävention musste auch im Jahr 2013 dem erhöhten Bedarf in der Suchtprävention Rechnung tragen und die stetig steigenden Nachfragen in der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen abdecken sowie fachlich anspruchsvolle Projekte entwickeln und koordinieren. Ein Projekt im suchtpreventiven Bereich wird es für 2014 nicht geben, da keine finanziellen Mittel auf Landesebene und auf kommunaler Ebene zur Verfügung gestellt werden können. Der Träger kann zusätzliche Eigenmittel zur Durchführung von zusätzlichen Projekten nicht aufbringen, da bereits 10% Eigenmittel zum Betreiben der Beratungsstelle erbracht werden müssen.

Langfristige und damit nachhaltige Projekte im Bereich Suchtprävention können nur auf der Basis einer kontinuierlichen finanziellen Absicherung umgesetzt werden.

Das Jugendamt wie auch das Gesundheitsamt der Stadt Magdeburg stellten insbesondere im Bereich der Multiplikatorenschulungen und der Elternarbeit einen Mehrbedarf an Suchtprävention fest.

Ziel muss es sein, Multiplikatoren (Lehrer, Eltern u.a.) zu befähigen, flächendeckend in der alltäglichen Arbeit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen suchtpreventiv tätig zu werden, und eine Wert- und Normorientierung zu vermitteln, die in Richtung Gesundheitsförderung und Stärkung der Persönlichkeit gehen. Daneben ist die Vermittlung von Prinzipien des Risikomanagement hinsichtlich des Konsums von legalen und illegalen Substanzen zu fördern.

## Beratung

Besorgniserregend ist es, dass das **Einstiegsalter der Konsumenten** sich deutlich gesenkt hat, so dass eine Vernetzung bzw. Bündelung der Fachkräfte im schulischen und nichtschulischen Bereich angestrebt werden muss. Lehrer und Eltern stehen in einem besonderen, oftmals sehr spannungsreichen Verhältnis zum „Drogenproblem“.

Perspektivisch ist eine **Erweiterung der Drogenhilfe in Form einer Sozialpädagogenstelle** notwendig, um eine Integration in das Netzwerk der ambulanten Drogenberatung und stationären Behandlung effektiver umsetzen zu können.

Die **hohe Komplexität der Fälle in Beratung** erfordert zukünftig zudem einen ambulanten therapeutischen Baustein für die Arbeit mit Suchtkranken und Essgestörten sowie deren Angehörigen.

Die Steigerung der Angebote durch die DROBS konnte im Jahr 2013 nur durch Praktikanten und durch den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen realisiert werden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind Fachkräfte und durch Praktikanteneinsätze „angeworben“ oder ergeben sich aus einer aktiven Mitarbeit von Vertretern aus der Selbsthilfe.

Die Stabilisierung eines Netzwerkes in Beratung und Prävention sollte unbedingt das Ziel sein. Dazu gehört es, perspektivisch über regionale als auch überregionale Vernetzung und Koordination nachzudenken und bestehende Angebote in bewährten Einrichtungen existenziell mittel- und langfristig abzusichern.

## 6. Anhang